



Bild: Urs Bucher

Das Areal Wil West liegt direkt an der Autobahn A1, hauptsächlich auf Gemeindegebiet von Münchwilen. Wichtigster Bodenbesitzer ist indes der Kanton St. Gallen.

Neues Vorzeige-Industriegebiet

Im Westen von Wil sollen ab 2020 bis zu 3000 Arbeitsplätze entstehen. Die Kantone St. Gallen und Thurgau sowie die Regio Wil und die Gemeinden Wil, Münchwilen und Sirnach haben dazu einen Masterplan und eine Charta verabschiedet.

MARCEL ELSENER

WIL. Wer «Wilwest» hört – offiziell Wil West –, denkt an Wildwest. Was nicht falsch ist, geht es doch um Neuland und Pioniere. Jedoch keinesfalls um wilde Landeroberungen von schiesswütigen Cowboys. Sondern just um das Gegenteil: Statt dass jeder Chefcowboy, pardon Gemeindepräsident, neues Industrieland bereitstellt und seine Siedlung um jeden Preis wuchern lässt, spannen mehrere Nachbarn zusammen, um ihre Entwicklung auf einem einzigen Standort zu bündeln und sorgsam zu planen.

Pionierhaft oder «dreifach einzigartig», wie es der Thurgauer Baudirektor Jakob Stark formuliert, ist Wil West hinsichtlich der Zusammenarbeit von zwei Kantonen und drei Gemeinden, der Raumplanung und der Schaffung von 2000 bis 3000 Arbeitsplätzen. Es möge ähnliche Entwicklungsschwerpunkte geben in der Schweiz, etwa Bern-Wankdorf, aber ihm sei kein vergleichbares Projekt einer solchen grenzüberschreitenden Planung bekannt, sagte der St. Galler Kantonsplaner Ueli Strauss.

Der St. Galler Baudirektor Willi Haag strich das Gebiet als Teil eines Aggloprogramms hervor, das «kleinkarierte» Grenzen überwinde. Vom Bund 2007 als «ungenügend» zurückgewiesen, sei das interkantonale Projekt

mit einem «Jetzt erst recht!» raumplanerisch aufgegleist worden, sagte Haag. Die einzigartige Konstellation – Thurgauer Boden in St. Galler Besitz – erfordere nun auch «grosszügiges Denken» von den Volkswirtschafts- und Finanzdirektoren, speziell mit Blick auf die Steuererträge: «Jetzt geht's um die Ostschweiz.»

Masterplan und Charta

Die guten Absichten wurden gestern von den beiden Regierungsräten sowie den Spitzen der Regio Wil, der Stadt Wil und der Gemeinden Münchwilen und Sirnach unterzeichnet – in einer Charta, die als Richtschnur für die künftigen Arbeiten zur Gebietsentwicklung dient. Als Resultat der 2011 gestarteten Testplanung zeigen die Strategie «Neuland» und der jetzt verabschiedete Masterplan, wie über einen Perimeter von 95 Hektaren beidseits der Autobahn A1, der Gebiete von Wil, Münchwilen und Sirnach ein regionaler Wirtschaftsstandort entwickelt werden soll.

Der Fokus des Masterplans liegt auf dem Kerngebiet von Wil West, einer bebaubaren Fläche von 105 000 Quadratmetern auf Münchwiler Gebiet, die in Baufelder mit unterschiedlichen Qualitätsstufen eingeteilt ist. Die Anforderungen an die Nutzung und an den Städtebau sind hoch: So wird die attraktivste Fläche

des Gebiets, der «Joker» direkt an der geplanten A1-Ausfahrt, für eine Nutzung «von hohem öffentlichen Interesse» reserviert und mittels Ideenwettbewerb entwickelt. Auch soll die zentrale Erschliessungsstrasse als «Boulevard» mit Allee und bestenfalls Restaurants gestaltet werden.

Keine Logistik und Discounter

Merke: Hier wird nicht ein «08/15-Industriegebiet» geplant, sondern «auch etwas fürs Auge», wie es vielstimmig hiess. Schliesslich geht es, wie der Regio-Wil- und Kirchberger Gemeindepräsident Christoph Häne meinte, um «Identitätsstif-

fung» und ein «unverwechselbares Gesicht» für eine Region, die im Unterschied zu Gegenden wie dem Toggenburg schwierig zu definieren sei und zwischen den Zentren «zerrieben» werde.

Was aber ist mit den gefragten «hochwertigen Arbeitsplätzen» gemeint? Eine hohe Arbeitsplatzdichte und eine hohe Zahl an qualifizierten Arbeitsplätzen in Dienstleistung, Forschung oder Produktion, wie Stark und Haag ausführten, nicht aber flächenintensive Nutzungen wie es bei Logistikfirmen oder Discountern wie Aldi oder Lidl mit Niedrigbauten und Hunderten Parkplätzen der Fall ist. Idealer-

weise sind es Firmen wie der Armaturenhersteller Hawle, der mit gut 100 Mitarbeitern im Masterplan-Nachbargelände Gloten in Sirnach soeben einen 30-Millionen-Neubau bezog.

Erschliessung in Etappen

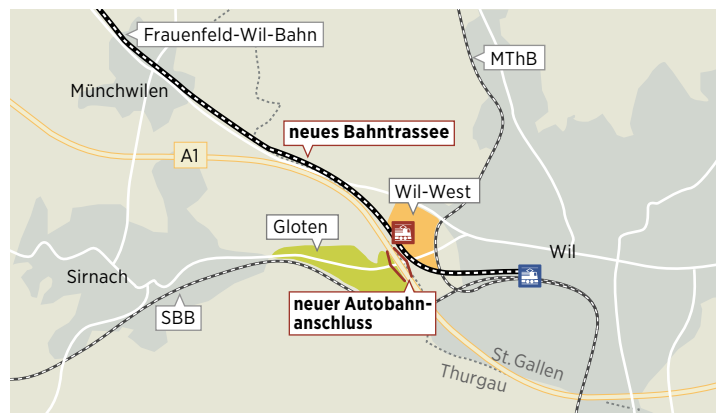
Bis zur Firmenansiedlung sind noch etliche Hürden zu überwinden. Der Bau der ersten Etappe kann erfolgen, wenn der neue Autobahnanschluss und die Realisierung der Zentrumsentlastung Wil rechtsverbindlich und finanziell sichergestellt sind, frühestens 2020.

Ein weiteres Schlüsselprojekt ist die Verlegung der Frauenfeld-Wil-Bahn mit neuer Haltestelle. Insgesamt wird mit Erschliessungskosten in der Höhe von 65 bis 76 Millionen Franken gerechnet, die von Bund, Kantonen, Gemeinden und von den Grundeigentümern getragen werden müssen. Als nächsten Schritt setzen die Beteiligten ein Gremium für das Gebietsmanagement ein, welches das Projekt Wil West gemäss Masterplan weiter konkretisiert. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Richt- und Nutzungsplanung angepasst.

Das Vorhaben brauche «Geduld und Nerven wie Drahtseile», meinte Willi Haag. Den ersten Richtungsentscheid fällt der Bund, wenn er – etwa in einem Monat – über den Autobahnanschluss befindet.

Wirtschaftsstandort Regio Wil

Die Stadt und Region Wil will sich als wirtschaftliches Zentrum zwischen Winterthur und St. Gallen etablieren. Zum Kerngebiet Wil West kommen gemäss Masterplan Areale in Gloten und Wil hinzu, so dass die gesamte Standortentwicklung 95 Hektaren umfasst.



Quelle: Baudepartemente SG und TG, Karte: sgt

«Wil West geht mir zu lange»

Der Gemeindeammann von Münchwilen, **Guido Grütter**, hat trotz vorheriger Bedenken den Masterplan Wil West unterschrieben. Kopfzerbrechen macht ihm die Finanzierung.

NINA LADINA KURZ

Die beteiligten Parteien haben heute mit dem Unterzeichnen der Charta Gebietsentwicklung Wil West Einigkeit demonstriert. Sie als Gemeindeammann von Münchwilen waren aber nicht immer angetan vom Projekt. Was hat sich verändert?

Guido Grütter: Das stimmt. Es gibt drei Punkte, die für mich nicht zufriedenstellend beantwortet waren. Zum einen war dies die Frage nach dem volkswirtschaftlichen Nutzen. Eine für diesen Masterplan in Auftrag gegebene Studie errechnete einen Nettoertrag von 200 Millionen Franken für die öffentliche Hand. Dies ist in meinen Augen adäquat. Der zweite Punkt war und ist die Realisierung, welche auf 25 Jahren angelegt ist. Das müsste in meinen Augen schneller gehen, da sich global vernetzte Firmen schneller verändern. Der dritte Punkt ist die Finanzierung der Infrastruktur und deren Betrieb, welche noch nicht geklärt ist.

Der Masterplan Wil West wurde mit 65 bis 76 Millionen Franken budgetiert. Welchen Anteil müsste die Gemeinde Münchwilen tragen?

Grütter: Unsere Gemeinde ist gesetzlich zuständig für die Erschliessung des Gebietes mit Strassen, Leitungen und so weiter. Die Kosten könnten gegen 40 Millionen Franken gehen.

Kann die Gemeinde Münchwilen diese Kosten alleine tragen?

Grütter: Wir haben ein jährliches Gemeindebudget von rund 10 Millionen Franken, 90 Prozent davon sind gebunden. Mit dem



Bild: Nana do Carmo

Gemeindeammann Guido Grütter will einen strafferen Zeitplan.

Gemeindevermögen ist dieses Projekt nicht zu finanzieren.

Welche andere Finanzierungsmöglichkeiten wären denkbar?

Grütter: Das nächste Projektziel ist die Bildung einer Trägerschaft. Dann sehen wir weiter. Möglich ist eine gemischte, öffentliche oder private Trägerschaft.

Gegen den Richtplan, Zonenplan sowie den Erschliessungsplan kann ein Referendum ergriffen respektive Einsprache erhoben werden. Rechnen Sie mit viel Gegenwind in der Bevölkerung?

Grütter: Es liegt an uns, den Kantonsregierungen und den Gemeinderäten die vielen guten Argumente für dieses wegweisende Projekt offen und verständlich zu kommunizieren. Natürlich ist es legitim, solche Ausgaben zu kritisieren und abzulehnen. Andererseits bin ich der Meinung, dass nicht nur die Region, sondern auch konkret die Gemeinde Münchwilen auf diesen Masterplan und dessen konsequente Umsetzung angewiesen ist.

Inwiefern?

Grütter: Frühere Industrie- und Gewerbezone wurden in Wohnzone umgewandelt oder sind nicht verfügbar. Um als Wirtschaftsstandort qualitativ zu wachsen, sehe ich keine andere Alternative. Zudem stimme ich der Haltung aller Projektteilnehmer bei: Es ist nicht weitsichtig, wenn weiterhin dezentral Industriezone entstehen. Um eine Zersiedelung zu stoppen, muss eine Konzentration der Siedlungsentwicklung erfolgen.

► OSTSCHWEIZ 31

Befragt

Andere Gemeinden müssten verzichten



Jakob Stark

Thurgauer Regierungsrat, Departement Bau und Umwelt

Herr Stark, was bedeutet das Projekt Masterplan Wil West für den Kanton Thurgau?

Es ist eine einmalige Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen den Kantonen Thurgau und St. Gallen. Wir sind uns aber auch bewusst, dass die hoheitliche Gesamtverantwortung – wegen des Territoriums der Gemeinde Münchwilen – für Wil West bei uns liegt.

Andere Gemeinden im Hinterthurgau müssten deswegen in ihrer Zonenplanung zurückstecken. Neuansiedlungen wären kaum mehr möglich.

Das stimmt. Vor allem wenn es um Neuansiedlungen grosser Firmen oder weitere Einzonungen geht, könnte der Kanton einen Negativentscheid sprechen und auf das Gebiet Wil West verweisen.

Dann könnte eine Gemeinde wie Aadorf zu den Verlierern dieses Bauvorhabens gehören?

Aadorf hat sich mit ihrer Industrie gut positioniert. Zudem ist eine bauliche Vergrößerung von bestehenden Firmen weiterhin kein Problem.